

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Joachim Langens Verbesserte und Erleichterte
Lateinische Grammatica**

Lange, Joachim

Halle, 1726

§. VIII

[urn:nbn:de:bsz:31-263836](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263836)

nem der Natur nach geschickten ingenio, und wohlgesetzten judicio, zusammen treten, entsteht eine rechte Tüchtigkeit. Und dieser kan es denn so viel weniger an der rechten Lehr- Art oder Methode fehlen, je mehrere Treue sie bey sich hat. Wer aber die Treue von der Tüchtigkeit scheiden wolte, der würde damit die Tüchtigkeit selbst vernichten, und gleichsam das Haupt vom Leibe, das ist, die Weisheit von der Wissenschaft, trennen. Sintemal die Weisheit nur allein Platz hat, wo die Treue samt der Furcht des Herrn statt findet. Die Wissenschaft aber ohne Weisheit besitzen, ist eine untüchtige Tüchtigkeit haben, und ein übertünchtes Grab seyn.

§. VIII.

Ein treuer und tüchtiger Lehrer sollte nun zwar billig zuvorderst die Jugend auf die Weisheit, das ist, auf die lebendige Erkenntniß und innere Furcht Gottes führen; allein sie ist von so gar verderbter Natur, auch vieler Aergernisse und Verführungen wegen insgemein ganz unbändig und Zuchtlos. Daher muß sie gemeiniglich erst zur äussern Ordnung, Gehorsam und Aufmerksamkeit gebracht werden, ehe man sie auf die innere Aenderung und Ausbesserung der Seelen führe. Und also ist die äussere Zucht nicht allein möglich, sondern auch höchstnötig. Diese muß aus Unmenschen gleichsam erst Menschen machen, und stehet allerdings in eines Lehrers natürlichem Vermögen. Wovon ich doch weder der

Eltern Behülfe, noch den Segen GOTTES, ausschließen will. Hingegen, wenn auf keine äussere Zucht, Ordnung und Gehorsam gehalten wird, schadet ein Lehrer nicht allein auf mancherley Art der Jugend, sondern auch sich selbst. Denn es fällt daher fast aller nöthiger Respect oder Ehrerbietung hinweg, ohne welche er doch unanüchlich sein Amt heilsam führen kan. Zu dem hat er bey so grober Unbändigkeit zehnmal mehr Aergerniß und Verdruß, als er haben würde bey einer wohlgeordneten und beständigen disciplin; vermöge deren man mit einem gütigen und ernsthaften Worte mehr ausrichtet, als mit Übernehmung in der Schärfe und Hestigkeit. Zwar gedencet mancher, wo man keine Academische Freyheit (oder vielmehr Frechheit) verstatte, werde die Anzahl der discipulorum samt dem Flor der Schulen abnehmen. Aber wäre denn nicht, wie die Alten recht gesaget haben, schola desolata besser, als dissoluta? Doch es ruiniret die genauere disciplin keine Schule, sondern setzet sie vielmehr in ein gutes Aufnehmen, und zwar so wohl nach der äussern Anzahl, als der innern Güte. Zur guten disciplin aber hat man auch allerdings die Höflichkeit oder Unbändigkeit der Sitten zu rechnen, worauf mit Fleiß zu sehen ist: Doch mit der nöthigen Behutsamkeit, daß man unter dem Schein der Höflichkeit die Jugend weder zu allerley eiteln Weltmanieren verleite, noch sie auf die schädlichen Ge-

Ge-

Gedanken gerathen lasse, daß sie durch die äusserliche Sittsamkeit auch zugleich recht tugendhaft würden. Denn mit den wahrhaftigen Tugenden hat es gar eine andere Beschaffenheit.

S. IX.

Und solche gehören zur inneren und wahren Erkenntniß und Furcht Gottes. Ob nun zwar diese eine Gnaden-Gabe Gottes ist, und durch keine bloße menschliche Anführung kan erreicht werden; so gebrauchet sich doch Gott so wol zum Pflanzgen, als Begießen, des Dienstes der Menschen. Wie ist aber heut zu Tage solcher insgemein beschaffen? Gar schlecht! In den untern Classen löffet man nebst einigen Psalmen den Catechismum, in den obern ein Compendium Theologiae, lernen. Wie wenig aber obiger Zweck dadurch erhalten werde, oder auch nur erhalten werden könne, lieget am Tage. Denn man siehet insgemein mehr auf die Anfüllung des Gedächtnisses, oder, wenns hoch kömmt, auf den bloßen Verstand; als auf die Aenderung des bösen Willens, und auf thätige applicatio oder Anwendung. Ich geschweige, daß die Compendia Theologica, so in den meisten Schulen tractiret werden, an sich selbst zur Einpflanzung der Erkenntniß und Furcht Gottes nicht einmal recht hinlänglich seynd. Denn es wird darinn fast alles nur auf eine leere theoriam geführt. Und die theoretica selbst werden selten mit gehöriger Biblischen Einsalt und rechtem Nachdruck vor-

ge.